



Zielgerichtete Förderung von Forschung und Lehre statt Einstein-Stiftung*¹

Grüne Eckpunkte zum Masterplan Wissenschaft

Berlin, den 28.4.2008

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen setzt sich für die zielbewusste Förderung von Berlin als international anerkanntem Wissenschaftsstandort ein. Dazu gehört für uns untrennbar sowohl Qualität in der Forschung als auch in der Lehre. Die jetzt zur Verfügung stehenden Mittel des Masterplans Wissenschaft müssen zielgerichtet dort eingesetzt werden, wo sie den Hochschulen und der gesamten Wissenschaftslandschaft Berlins die meisten Vorteile und Leistungsanreize bringen. Denn auch wenn es nach Jahren der verfehlten Kürzungspolitik unter rot-roter und rot-schwarzer Regierung erstmals einen Zuwachs im Wissenschaftsetat des Landes Berlin zu verzeichnen gibt, sind die neu zur Verfügung stehenden Mittel im internationalen Vergleich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zumal ein beträchtlicher Teil der Mittel bereits durch die Kofinanzierung der Exzellenzinitiative und anderer Fixkosten fest gebunden ist und für weitere Projekte nicht zur Verfügung steht.

Im Gegensatz zu Herrn Zöllner wollen wir die Stärkung der Leistungsfähigkeit der Berliner Wissenschaftslandschaft vor allem durch die Förderung des akademischen Nachwuchses, die Verbesserung der Lehrqualität und durch die Förderung von fachübergreifenden Kooperationsprojekten in Forschung und kooperativen Studiengängen erreichen. Unsere Priorität liegt nicht auf der millionenschweren Förderung von abgelehnten Projekten der Exzellenzinitiative, sondern auf der Lehre und der Nachwuchsförderung. Die Schaffung einer „Super-Uni“ oder anderer Dachinstitution lehnen ab – auch deswegen, weil sie eine weitere zu finanzierende administrative Ebene schafft, statt das Geld zielgerichtet in Lehre und Forschung einzusetzen.

Innovation durch Vielfalt fördern!

Berlin glänzt international durch die Vielfalt und flächendeckende Qualität seiner Wissenschaftslandschaft, und dies sogar nach Jahren harter Sparpolitik. Die Leistungen der Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Fachhochschulen müssen nun weiter in ihrer Breite und Differenziertheit erhalten und gefördert werden. Denn nur aus dieser Breite und den bundesweit exemplarischen fachübergreifenden Kooperationen können in Berlin auch in Zukunft innovative neue Forschungsprojekte entstehen.

Wir wollen, dass mehr Leistungsanreize durch die vertragsbasierte Förderung von Forschung im Rahmen von Zielvereinbarungen gesetzt werden. Dabei ist vor allem die Transparenz der Kriterien für den Erfolg einer solchen Anreizpolitik entscheidend. Bündnis 90/Die Grünen fordern, dass ein fester Anteil der Mittel analog zum Fachhochschulstrukturfonds für die Förderung von viel versprechenden, innovativen Forschungs- oder Lehrprojekten verwendet wird. Dadurch wird der administrative Überbau auf ein Minimum beschränkt, die Transparenz gefördert sowie die Mittel direkt an die WissenschaftlerInnen und Institutionen gegeben. Wir werden keine Wissenschaftspolitik unterstützen, die hervorragende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus ihren Mutterinstitutionen herauslösen will, oder nur noch bereits geförderte oder abgelehnte Projekte der Exzellenzinitiative in den Genuss der Fördermittel kommen lässt.

Kooperation fördern!

Wissenschaft lebt von der Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen, Fachkulturen, schlaun Köpfen und Methoden. Doch bedeutet Kooperation auch immer einen Mehraufwand an Organisation,

¹ Ehemals „Super-Uni“, „International Forum of Advanced Studies Berlin (IFAS)“, „Berlin Institute of Excellence (BIFE)“ oder „Super-Stiftung“ – jetzt „Einstein-Stiftung“ vorbehaltlich der Klärung der Namensrechte (Stand 08.04.2009)

Kommunikation sowie Zeit und Geld für die betroffenen WissenschaftlerInnen und Institutionen. Dieser Mehraufwand, den Kooperationen immer bedeuten, muss deshalb durch finanzielle Anreize kompensiert werden, damit neue und innovative Ideen in Berlin wirklich wachsen können. Bündnis 90/Die Grünen fordern deshalb, dass die Mittel des Masterplans dafür verwendet werden, neue Anreize für Kooperationsprojekte zu schaffen und den Mehraufwand zu finanzieren. Wir wollen, dass sowohl Forschungsprojekte als auch Studiengangskooperationen von dieser Förderung profitieren können.

Keine forschungspolitische Planwirtschaft!

Exzellente Forschung und wissenschaftliche Innovationen sind Ziele, die unterstützt, aber nicht verschrieben werden können. Weder Forschungspolitik noch ein wissenschaftlicher Beirat oder eine Wissenschaftsinstitution können oder sollten zentral die Forschungsanstrengungen steuern. Wenn Berlin eigene Forschungsschwerpunkte aus der Landespolitik heraus setzen will, dann im Rahmen von Programmförderung, wie es auf Bundes- und EU-Ebene üblich ist. Kreative Ideen und innovative Projekte entstehen immer aus der Forschungspraxis heraus, und was die Wissenschaft von Morgen sein wird können wir heute nicht bestimmen. Daher fordern wir, dass in Berlin Forschung nicht nur aufgrund von wirtschaftlichen Verwertungskriterien und den situationsbezogenen Entscheidungen der Exzellenzinitiative gefördert wird. Die abgestimmte Strukturplanung der Hochschulen muss dabei sicherstellen, dass die notwendige fachliche Breite und die Konkurrenzfähigkeit der Berliner Wissenschaft erhalten bleibt.

Gute Forschung und Lehre ist aktives Wissenschaftsmarketing!

Berlin als Stadt des Wissens vermarktet sich international vor allem durch die Qualität seiner Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die Präsenz seiner WissenschaftlerInnen auf internationalen Kongressen und die positive Reputation durch hervorragende Lehre in allen Bereichen. Die internationale Sichtbarkeit wird nicht durch eine reine Marketingstrategie erreicht, zudem die Hochschulen selbst bereits in vielfältiger Weise international tätig und bekannt sind. Statt eines Wissenschaftspreises und einer Berlin-Kampagne, wäre die Unterstützung von Kongressen, Kongressteilnahmen und Veröffentlichungen insbesondere von NachwuchswissenschaftlerInnen sicher besser investiert, wenn es um die internationale Sichtbarkeit und die Attraktivität als Wissenschaftsstandort geht. Bündnis 90/Die Grünen fordern, dass keine neuen Institutionen für Standortmarketing geschaffen werden, sondern die Mittel direkt und zweckgebunden an den Hochschulen zur Unterstützung von Außenaktivitäten der WissenschaftlerInnen eingesetzt werden.

Nachwuchsförderung durch bessere Betreuung!

Herrn Zöllner schlägt im Rahmen seines Masterplans Wissenschaft vor, nicht nur die guten HochschullehrerInnen aus den Hochschulen in eine neue Institution oder Forschungszusammenhang abziehen, sondern auch noch eine gesonderte, „exzellente“ Promotion durch diese Institution vergeben zu lassen. Wir lehnen einen solchen Schritt ab, da dies gleichzeitig die automatische Abwertung aller anderen wissenschaftlicher Aktivitäten in Berlin bedeutet. Eine solche Maßnahme hätte fatale Folgen für den gesamten Wissenschaftsstandort Berlin. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich dafür ein, dass es in Berlin keine Promotionen erster und zweiter Klasse geben wird. Jede Promotion an Berliner Hochschulen muss weiterhin die erste eigenständige wissenschaftliche Arbeit bleiben, und soll im Regelfall im Rahmen einer finanzierten Stelle erfolgen. Kooperationen zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind auch hier zu fördern, aber das Promotionsrecht bleibt für uns ausschließlich im wissenschaftlichen Rahmen der Hochschulen verankert. Zur nachhaltigen Verbesserung der Betreuungssituation unterstützen wir das Angebot von strukturierten Promotionsverfahren und die Einführung von Betreuungsverträgen zwischen Promovierenden und einem Team von BetreuerInnen. Die transparente und verbindliche Festlegung von Zielen, Rechten und Pflichten der NachwuchswissenschaftlerInnen sowie das Durchbrechen der Abhängigkeit von Einzelpersonen im Promotionsverfahren sind für uns die Schritte, die allen Promovierenden zugute kommen – und das Promovieren und Forsuchen in Berlin attraktiv machen. Wir fordern eine spürbare Verbesserung für den gesamten wissenschaftlichen Nachwuchs und nicht nur für einen kleinen und exklusiven Kreis im Rahmen weniger Stipendien und so genannter Graduiertenschulen. Das braucht keine Super-Uni, sondern eine Änderung des Berliner Hochschulgesetzes!

Eine gute Lehre heute ist der Garant für die erfolgreiche Wissenschaft morgen!

Ohne die Lehre an den Berliner Hochschule endlich flächendeckend auf einen hohen Qualitätsstandard anzuheben, kann Berlin weder im internationalem Vergleich mithalten, noch die Qualität seines wissenschaftlichen Nachwuchses garantieren. Wir lehnen die von Herrn Zöllner verbreitete Idee, SpitzenwissenschaftlerInnen aus der Lehre herauszulösen oder nur in den entsprechenden Masterstudiengängen lehren zu lassen, entschieden ab. Die Erstmotivation und fachliche Begeisterung von Studierenden erfolgt gerade in den ersten Studiensemestern, und hier muss es dann auch den direkten Kontakt mit den in der Wissenschaft herausragenden Vorbilder geben. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass der Transfer von aktuellen Forschungsergebnissen in die Lehrinhalte deutlich verbessert wird. Die Folgen der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge müssen von den Hochschulen flächendeckend analysiert werden. Das Ziel muss sein, dass die Studierbarkeit der neuen Studiengänge nachhaltig verbessert wird. Bündnis 90/Die Grünen fordern daher, dass ein maßgeblicher Teil der Mittel des Masterplans Wissenschaft in die Verbesserung der Lehre an den Berliner Hochschulen investiert wird. Die Verbesserung der Lehre muss mit konkreten Maßnahmen und Programmen im Rahmen von speziellen Zielvereinbarungen gefördert werden. Priorität für Lehre bedeutet für uns mehr Tutorien, ein besseres und ausfinanziertes Betreuungsverhältnis sowie didaktisch geschulte Lehrende in allen Bereichen. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass in Berlin mittelfristig 100.000 ausfinanzierte Studienplätze bis zum Masterabschluss geschaffen werden.

Anja Schillhaneck, wissenschaftspolitische Sprecherin und **Eva Plonske**